

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 4 (1941-1942)
Heft: 7-10

Artikel: De Padäntschirm
Autor: Guggenbühl, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

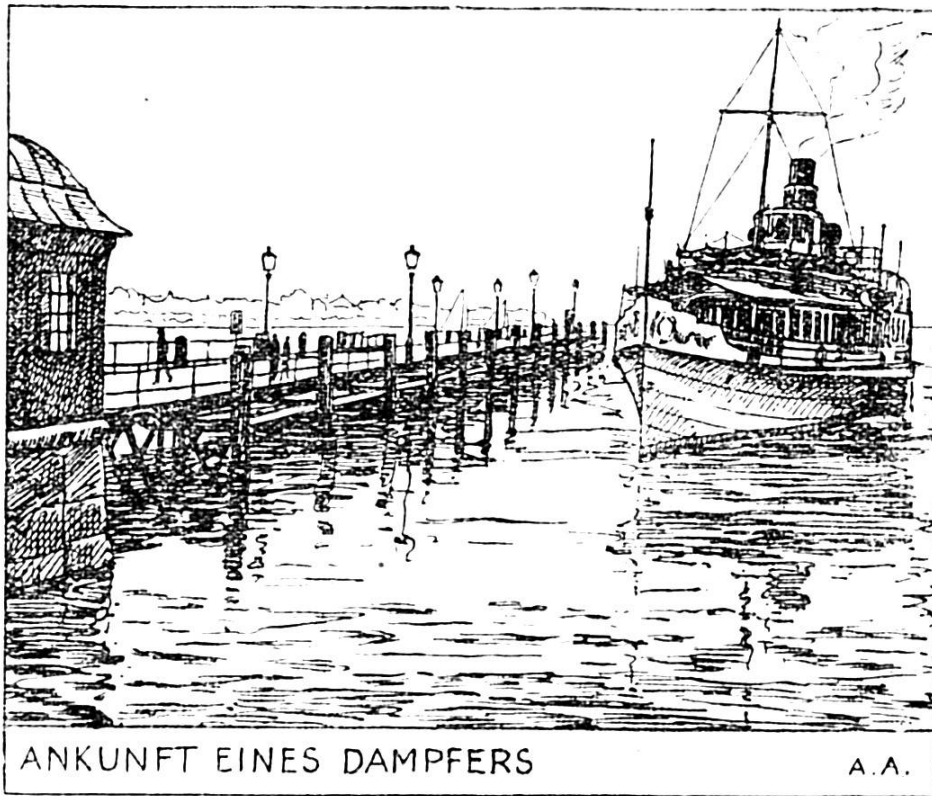
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

s Gesicht gäge d Wand ie, wiener mit der Zunge si gflieberige Lippen afüecht. „Wie gohts, Chriesi?“ Ohni si zdrähe, seiter: „Meined er, s Stärbe sei Hung gschläckt!“

De Padäntschirm.

Hans Guggenbühl. Us: Amigs.

„Mini verehrte Dame und Here, wie si gsehnd, isch de Jakob au wider da. Losed si guet zue, was Ine de Jakob sozäge verschänkt. — Wil so vili da sind, gömmer jetzt grad zersch zum Jakob sim grosse Sesonschlager über. Was sie da gsehnd, mini Herrschafte, isch en komplette uusgewachsne Rägeschirm, speziell fürs Zürcher Fäschtwätter konschtruiert, usswändig vo reiner chinesischer und modefarbiger Schillerside und inwändig mit ere topplete padäntierte Gummihuut prepariert. Jä jaja, da müend er er scho Muul und Auge uuftue, und dänn chömed er erscht nonid druus. So deet, ihr Buebe, gönd echli zrug, ihr händ ja doch ekä Gält im Sack für sone wunderbars Möbel aazschaffe. D'Hauptsach, mini Herrschafte, die chunt nämli erscht. Für was ischt ächt die topplet Gummihuut da inwändig vom Schirm? He? Ja ja, da stah allne wider emal de Verstand still, aber 's macht nüüt, für das isch ja de Jakob da. Ich wills grad erchleere. Die Gummihut chamer nämli uufblase. Da gsehnd er es Väntyl, das schrubet mer eifach uuf und blast dry, bis 's nümme gaht, gsehnd er? Dänn schrubet me das Väntyl sofort wieder zu, und das sogenannti Rettigstach isch fertig! Also, mini verehrte Here und Dame, was ich ihne da zeige isch kei Humbuk, dänn das bringt de Jakob sälbverständlich nie. De Jakob weiss, was er sinere Chundschaft schuldig ischt. Was ich Ihne da bringe, das isch die grossartigscht und sensationellscht Erfindig sit em Ei vom Kolumbus. Was ihr da gsehnd, isch nämli nöd öppe nu en guete Regeschirm, es Rettigstach, — nei es Rettigsboot! Nämend nur emal aa, es brächi plötzlich es Gwitter los mit Sturm und Hagel. Was isch da am gföörlichschte? Gwüss ämel de Blitz! Ihr spaned i dem Fall ganz gmüetli euere Padäntschirm uuf, und blased d'Gummihuut uuf, und dänn nu unschiniert loostipplet, und wänn's Chatze haglet. Ihr wüssed, de Gummi isoliert, also cha de Blitz eu nüüt mache. Wyters! Ihr laufed dur d'Strasse und ängi Gasse, es stürmt, und da chunt grad en schöne, drü Kilo schwere Meiestock uf eu abe. Händ kei Angscht, 's macht i nüüt, das Gummichüssi über eurem Chopf hebt dee todsicher uuf. Da jagd's es halbs Vorfänschter ab und deet es paar Ziegel obenabe. Das macht eu aber alles nüüt, ihr sind da gschützt wie under eure warme Bettecki. So, das weer emal di einti Tuget. Jetzt chunnt di ander. Nämend emal aa, das Zürcher Fäschtwätter



hebi eso vierzäh Tag ane. D'Sihl, d'Limet und de See werdet Tag für Tag echli höher und höher und dräckiger, und uf einmal lauft 's Wasser scho über d'Schue ie, scho halbe d'Wade duruuf, und dänn? Dänn müessted er meini schön brav dinne hocke, chönted nüme is Wirtshuus und nüme i d'Suntigschuel. Aber ohä! Ihr spaned da ganz eifach min Padäntschirm wider uuf, blased d'Gummihuut uuf, schrubet d'Schirmspitzen ab — die isch nämli zum Abschrube, au öppis ganz neus, mini Herschafte — und dänn stelled Si de Schirm verchehrt is Wasser, und 's schönschti wasserdichti Rettigsboot isch fertig mit eim Mann Tragchraft. Ihr sitzed jetzt langsam dry, am beschte mit unterschlagene Beine wie d'Schnyder, hebed i am Stock, und Ihr chönd schiffle so wyt er wänd, so lang er wänd, ohni Taxe, ohni jegliche Chöschte. Mini Herschafte, meh verzell i nöd. Wem das nöd ylüüched, isch nöd wert, dass er em Jakob törf zuelose. Das isch di allergröschtf Erfindig, sit überhaupt d'Wält äxischtiert, das isch die gröschtf amerikanisch Wohltat sit em Kaugummi. — Es Rettigsboot, es Vergnüegigs-, es Padelboot, en Sunneschirm, en Rägeschirm, es Schutzdach gäge de Blitz und d'Vorfünschter, alles das i eim Stuck vereinigt, alles nöd grösser als en gewöhnliche Rägeschirm, das isch das Non-plus-ultra vom zwänzgische Jahrhundert!“

Da rüeft eine: „Was choscht dänn das Möbel?“

„Ja, was choscht's? was choscht's? Das wettid ihr jetzt natürli au na wüsse! Aber ich bin nöd ase, ich han kei Gheimnis vor mine liebe Mitmänsche, dass er's wüssed, de Jakob ischt en Mänschefründ. Ich will eu die Gschicht grad emal expliziere. — Mini Herschafte, en gwöndliche Rägeschirm, halbsidig, macht zwölf Franke; en Sunneschirm, halbsidig, macht zäh Franke; es Schutztach, zum Byspiil us Wällbläch, macht zweiezwänzg Franke; es Padel- oder Rettigsboot au öppe zweihundert Franke, das macht zämme graduus zweihundertvierzg, ghöred er's, äxakt zweihundertvierevierzg Franke! So, da hetted er's uusgerechnet, was dee Wunderschirm egetli wert weer: fascht zweihundertfüfzg Franke! Das sind Zahle, mini Herschafte. Aber will ich eben au weiss, dass i de hüttige schlächte Zyte das niemer chan uslege, wil ich aber au weiss, dass dee Schirm jedermann sötti ha, so choscht dee Padäntschirm hüt au nöd über zweihundertfüfzg Franke, was er eigentlich wert ischt, nei, er choscht au nöd zweihundert Franke, nöd emal hundert oder wer wett en für hundert Franke? — Ha's scho tänkt. Gömmer also no e paar Rappe abe, säged mer für füfzg Franke? Wider niemert! Guet, dänn gämmer en halt für zwänzg Franke. Aha, jetzt hät's däne Kapitalische meini gwohlet. Also zwänzg Franke zum erschte, zum zweite und zum dritte Mal. Ja, was isch dänn das mit eu? Nöd emal zwänzg Franke wänd er gäh? Guet, ich ha's scho emal gseit, de Jakob ischt en Mentschefründ. Ich bin nöd ase. Säged mer also d'Helfti, Säged mer zäh Fränkli. Aber jetzt hantli ane mit dene zwee Feuflyberen, suscht reut's mi wider, und dänn chöned er dänn go brüele, wänn d'Sündfluet chunt. Was, ihr wänd nanig ystige? Ja, was glaubed er egetli? Mim Vatter sin Soh sey öppen en Torebueb? Aber wil ihr's sind, schruubed mer namal abe, aber zum letschte Mal, das seit eu jetzt de Wahr Jakob. Also zum üsserschte und letschte Mal säged mer sibe Franke!“ Und bi dem Schlusatz haut er de Schirm uf de Tisch und streckt en em Publikum ane. Jetzt isch es gange, und die Schirm sind furt wie der Anke a der Sunn.

